

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 5 (1897)

Heft: 5

Artikel: Die Genfer Konvention : praktische Ausführung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-
jährlich 1 Fr.
Für d. Ausland jährlich 4 Fr.
Preis der einzelnen Nummer
20 Cts.

Offizielles Organ

des

Insertionspreis:
per einpaltige Betitzeile:
Schweiz 30 Ct., Ausland 40 Ct.
Reklamen 1 Fr. per Redak-
tionszeile. Verantwortlich für
den Inseraten u. Reklamenteil:
Haasenstein und Vogler.

Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
und des Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion und Verlag: Dr. med. Alfred Mürset, Oberstlieut., Bern.
Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern.

Annoucen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämt-
liche Filialen im In- und Auslande.

Die Genfer Konvention: Praktische Ausführung.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1866 ernannte die preussische Regierung den Grafen Stolberg-Wernigerode zum Generalkommissär und Inspektor des freiwilligen Spitaldienstes der preussischen Armee. Dieser ausgezeichnete Mann war Kanzler des Johanniterordens. Er benachrichtigte stets das Berliner Hilfskomitee über die Bewegungen der Truppen, so daß die Hilfszüge stets dorthin abgehen konnten, wo ihre Dienste am dringendsten nötig waren. Mehr als 150 Komitees unterstellten sich dem Oberbefehl des Berliner Komitees. Ein ausgedehntes Netz von Damenvereinen bedeckte das ganze Land. Das Berliner Damenkomitee stand damals, wie heute noch, unter dem Präsidium der Gräfin Charlotte von Ikenplitz und zählte bald 280 Subkomitees außer dem Berliner Damenverein zum Besuche der Militärspitäler. Die Geschenke liefen sehr zahlreich ein; in Berlin nahmen 40 Handelshäuser die Gaben entgegen. Um die Abgabe der Bargaben zu erleichtern, wurden in den Straßen Opferstöcke mit der internationalen Fahne aufgestellt, wo arm und reich ihren Beitrag einlegten. Depots von Kleidungsstücken, Bettzeug, Medikamenten, Nahrungsmitteln wurden in der Nähe der Bahnhöfe errichtet. Die königliche Post, die Staats- und Privatbahnen spedierten alle Sendungen an die Komitees oder ihre Agenten und nach dem Kriegsschauplatz gratis. Die Ärzte und die Angestellten des Centralkomitees hatten freie Fahrt auf dem ganzen preussischen Gebiete. Der Telegraph, die Post und die Zeitungen thaten ihr möglichstes, um dem Verein Ausgaben zu ersparen. Der Wert der einzig durch das Centralkomitee empfangenen und verteilten Gegenstände wird auf beinahe sechs Millionen Franken geschätzt.

Mehrere reiche Berliner, welche neben ihren Wohnungen Gärten hatten, ließen in denselben Verwundetenzelte errichten, die aufs komfortabelste eingerichtet und aufs beste ausgestattet waren. Sie boten Platz für 30—40 Betten und wurden von Damen aus der Stadt bedient, deren Bemühungen es gelang, eine große Anzahl Verwundeter zu retten.

Die Chirurgen der preussischen Armee hatten den Spitaldienst mit großer Präzision und einem bewunderungswerten Scharfblick eingerichtet. Sie waren unterstützt durch Univeritätsprofessoren, die freiwillig unter der weißen Fahne der Menschlichkeit dienten.

(Fortsetzung folgt.)

